

# „Der gesellschaftliche Rechtsruck macht uns Sorge“

## Interview mit Werkstattatrat Ronny Bode



len und die Positionen rechter Parteien leicht verfängen

können.

Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass Werk-

stattbeschäftigte sich nicht viel leisten können und sich

benachteiligt fühlen. Dafür machen sie – zum Teil be-

rechtigerweise – die Regierung verantwortlich. Rechts-

extreme Gruppen geben oft einfache und populistische

Antworten auf schwierige Fragen. Dass dies überwie-

gend Lügen sind, verstehen nicht alle gut. Es ist ganz

schön schwierig unter den oft frustrierten Werkstattbe-

schäftigten ein Verständnis dafür zu schaffen, dass eine

sehr rechte Regierung ihnen noch viel mehr schaden

würde.

Hinzu kommen dann noch die Werkstattbeschäftig-

ten, die zwar von den Aussagen rechter Parteien nicht

überzeugt sind, aber meinen, der Regierung eins auswi-

sen zu müssen, indem sie aus Protest eine extreme

Partei wählen. Das macht mich ganz verrückt – so wird

doch alles nur noch schlimmer!

Aus diesen Gründen ist es uns von Werkstattatrat

Deutschland e. V. sehr wichtig zu diesen Themen aufzu-

klären. Mit dem Aufruf haben wir einen ersten Aufschlag

gemacht. Im Hinblick auf die Europawahl im Juni, die

Landtagswahlen im September und die Bundestagswahl

2025 wollen wir in diesem Bereich noch aktiver werden.

Wir freuen uns außerdem sehr, dass wir mit unseren

Mitgliedern – den Landesarbeitsgemeinschaften (LAG)

der Werkstattatraté – alle an einem Strang ziehen. Alle LAG

der Werkstattatraté tragen den Aufruf mit.

### Werden Menschen mit Behinderung in der aktuellen

### Debatte um einen politischen und gesellschaftlichen

### Rechtsruck ausreichend mitgedacht? Werden ihre

### Belange bei den vielen Demonstrationen genug be-

### rücksichtigt?

**Ronny Bode:** Nein, ich finde nicht. Wir begrüßen

die aktuellen Demonstrationen sehr. Wir unterstützen

als Werkstattatraté Deutschland e. V. ja auch die Initiative

„Hand in Hand“, die die große Demo am 3. Februar in Ber-

lin organisiert hat. Dennoch sehen wir, dass Menschen

mit Behinderungen auch in solchen Zusammenschlüssen

eher am Rande stehen. Wahrscheinlich ist es so, dass wir

innerhalb von benachteiligten Menschen nochmal einen

Platz einnehmen, der besonders wenig gesehen wird.

Es ist sehr wichtig, dass wir erreichen, dass unse-

re Ängste und Nöte, die durch den gesellschaftlichen

Rechtsruck ausgelöst werden, sichtbar werden und ernst

politische Bildung in Werkstätten | Werkstatt:Dialog 2.2024

Im März 2024 hat Werkstattatraté Deutschland  
e. V. einen Aufruf für ein offenes, tolerantes  
und demokratisches Deutschland veröffent-  
licht. Warum das gerade jetzt wichtig ist und war-  
um nicht nur Werkstattbeschäftigte, sondern auch  
Werkstatteleitungen und Fachkräfte für die Bedeu-  
tung der Demokratie sensibilisiert werden müssen,  
erklärt Ronny Bode, seit 2022 Mitglied im Vorstand  
von Werkstattatraté Deutschland e. V., im Interview.

**Warum ist es wichtig, dass sich auch Werkstatt-  
beschäftigte öffentlich gegen Ausgrenzung und  
Hetze positionieren und sich für Demokratie ein-  
setzen?**

**Ronny Bode:** Neben anderen Menschengrup-  
pen – wie zum Beispiel Migrant\*innen, Menschen  
mit muslimischem oder jüdischem Glauben oder ho-  
mosexuellen Menschen – sind auch wir – Menschen  
mit Behinderungen – eine häufige Zielscheibe von  
Ausgrenzung und Hetze. Viele von uns erleben diese  
Ausgrenzung jeden Tag. Beispielsweise durch gering-  
schätzende Blicke oder herabwürdigende Kommen-  
tare im Internet.

Und wir stellen fest, dass die An-  
feindungen gegenüber uns in den  
letzten Jahren zunehmen und  
drastischer werden. Kurzlich  
gab es zum Beispiel in Nord-  
rhein-Westfalen einen Vorfall:  
Eine Werkstatt für behinderte  
Menschen wurde mit einem  
Hakenkreuz beschmieret. Das  
macht uns natürlich Angst und  
Sorge. Das Hakenkreuz ist das  
Symbol der Nationalsozialis-  
ten und während der Nazizeit  
wurden Menschen mit Behinde-  
rungen gequält und umgebracht.  
Außerdem bemerken wir, dass  
sich unter Werkstattbeschäftig-  
ten demokratierefindende Paro-  
diche Paro-

Foto: Werkstattatraté Deutschland e.





genommen werden. Wir haben zum Beispiel Sorge, dass den Themen Barrierefreiheit und Inklusion künftig noch weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird. Oder, dass wir aus dem öffentlichen Leben gedrängt werden, weil unsere Bedarfe und Bedürfnisse nicht berücksichtigt werden.

scheiden, wer ihre Interessen in der Werkstatt vertritt. Der Werkstatt selbst hat Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte und beeinflusst so die Entscheidungsgen, die in einer Werkstatt getroffen werden. Das alles ist höchst demokratisch.

**Was wird in Werkstätten für behinderte Menschen getan, um das demokratische Bewusstsein der Beschäftigten zu stärken? Wo gibt es vielleicht noch Verbesserungspotential?**

**Ronny Bode:** Ich glaube schon, dass viele Werkstätten in diesem Bereich sehr aktiv sind. Insbesondere dann, wenn festgestellt wird, dass sich rechte Parolen unter den Beschäftigten leicht verfangen. Wahrscheinlich findet aber keine flächendeckende Aufklärung rund um das Thema Demokratie statt – das bedauern wir. Wir finden es sehr wichtig.

Ich selbst komme aus Hoyerswerda in Sachsen und ich habe in Bezug auf unseren Aufruf sehr unterschiedliche Dinge gehört.

In vielen Werkstätten fiel unser Aufruf auf sehr viel Zuspruch, wurde geteilt und in der Werkstatt ausgedrückt. Zum Teil wurde der Aufruf auch als Anhänger genutzt, sich in der Werkstatt intensiver mit dem Thema auseinander zu setzen.

In anderen Werkstätten allerdings wurde es von den Leitungskräften untersagt, unseren „Aufruf für ein offenes, tolerantes und demokratisches Deutschland“ auszuhängen. Die Begründung hierfür war, dass man politisch neutral sein möchte. Diese Begründung finden wir selbst, denn egal, ob man konservativ, liberal oder links ist, kann man eine klare Haltung zu unserer demokratischen Gesellschaftsordnung haben.

Wir als Werkstatt in Deutschland finden es bedenklich, dass es verboten wurde, unseren Aufruf auszuhängen. Deshalb ist es vielleicht nicht nur wichtig, das Bewusstsein der Beschäftigten zu stärken, sondern auch unter den Werkstattleitungen und Fachkräften Aufklärungsarbeit zu leisten.

**Wie tragen Werkstätte vor Ort dazu bei, dass demokratische Prozesse und Strukturen in den Werkstätten gestärkt werden?**

**Ronny Bode:** Naja, die Werkstätte werden in einem demokratischen Prozess – nach in der Werkstattmitwirkungsvereinbarung festgelegten Regeln – gewählt. Die Beschäftigten können also darüber entscheiden.



**Mitarbeit, Mitbestimmung. Mit Behinderung.**

Der Aufruf für ein offenes, tolerantes und demokratisches Deutschland e. V. steht hier zur Verfügung:

